

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

299 (23.12.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509576](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509576)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Kürringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Achterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM. zuzügl. Postgebühren. Ausgabe A 2,25 RM. monatlich Anzeigen Die einpaltige mms-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärts 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Reflekt. Einpaltige mms-Zeile total 40 Rp. auswärts 65 Rp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Kürringen, Postfach-Konto Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Kürringen, Hannover 18700. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 299

Dienstag, den 23. Dezember 1930

44. Jahrgang

Der Mann mit der Scheintod-Pistole.

Ein Zwischenfall im Reichsarbeitsministerium.

(Berliner Meldung.) Am Montag nachmittag drang ein 36 Jahre alter Walter Schäfer aus Rintgenhof bei Berlin in die Räume des Reichsarbeitsministeriums ein und richtete auf einen der Amtsdirektoren, der ihn nicht zum Reichsarbeitsminister Dr. Siegelmann vorlassen wollte, eine Scheintodpistole. Schäfer wurde überwältigt und der polizeilichen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums angeführt. Der Täter ist bereits seit sieben Jahren arbeitslos, der sich seit längerer Zeit mit Reformplänen zur Lösung des Arbeitslosenproblems beschäftigt und empört darüber war, daß ihm ein Beamter des Reichsarbeitsministeriums empfohlen hatte, seine Pläne zunächst in einer Einzelabrede anzulegen. Die Berechnung ergab den Eindruck, daß Schäfer durch die lange Arbeitslosigkeit fast vollständig verkommen zu sein würde.



Stüßgenmeister Stamer von Pillau wurde, wie gemeldet, vom Regierungspräsidenten vom Amte suspendiert. Stamer liegt unter dem Verdacht, fortgesetzt Untersuchungen und Urkundenfälschungen begangen zu haben.

Tod des ersten Zeppelin-Konstrukteurs.

Zu Friedrichshafen verstarb im Alter von 65 Jahren Diplomingenieur Theodor Kappeler, der als Mitarbeiter des Grafen Zeppelin in den Jahren 1892/93 die ersten Berechnungen und Pläne aufstellte, die die Grundlage der Erbauung der ersten Luftschiffkonstruktion in den Jahren 1898 bis 1900 bildeten.

Studenten gegen einen Hugenbergfilm.

Bedauerliche und verständnislose Produktion.

Der Vorstand der Studentenschaft der Technischen Hochschule Dresden hat am Geheimrat Dr. Hugenberg einen offenen Brief gerichtet. Es heißt darin u. a., der Ufa-Film „Ein Burleskenied aus Heidelberg“ besetzt auch in seiner verkürzten Form von einer seltenen Verständnislosigkeit und Unkenntnis des deutschen Studenten und gebe dessen Sitten und Gebräuche oberflächlich oder vollkommen falsch wieder. Weiter heißt es in dem Schreiben: „Noch bedauerlicher ist es, daß man gerade solche Filme im Ufa-Land kaufen läßt und uns gegenüber besonders kritisch eingestellten Völkern eine Vorlesung von Deutschlands Gegenwart gibt, die schwerlich dem Ansehen unseres Volkes von Vorteil ist. Der Vorstand der Dresdener Studentenschaft bittet Sie deshalb, Ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß derartige Filme nicht mehr herausgebracht werden. Demgegenüber würde er es jedoch begrüßen, wenn im Gegenzug zu solchen Filmen der heutige Student in seinem schweren geistigen und materiellen Ringen dargestellt würde.“

zu sehen, wurde vom Gericht Ravensburg in der ersten und nunmehr auch in der zweiten Instanz zum Tode verurteilt.

Der neue Bizetönig.



Lord Irwin, dessen Regierungszeit als Bizetönig und Generalgouverneur von Indien im Jahre 1931 abläuft.

Todesurteil für Versicherungsmord.

Der Brauereibesitzer Wiedemann aus Ravensburg (Koblenz), der seine Frau ermordet hatte, um sich in den Besitz einer auf 300 000 RM. abgeschlossenen Lebensversicherung

Es war in Schöneberg ... Der neueste Berliner Wildweibstreich.

(Berlin, 23. Dezember, Radiodienst.) Im Berliner Stadtteil Schöneberg zogen gestern abend zwei Schwärmer einen Zirkuskarren, der vor das Schaufenster einer Schmuckfirma in der Hauptstraße zu fahren, wo sie dem Auto entließen, die Fensterhebe mit dem Fuß durchstießen und rasch soviel wie

möglich an Goldwaren ergriffen. Unter Drohungen mit dem Revolver mußte der Autoführer die Käufer weiterfahren. In der Weißen Straße verließen sie das Auto, überleiterten einen Zaun und konnten, ohne sich Verfolger nähern, im Gedränge eines angrenzenden Kummelplatzes unerkannt verschwinden.

Der Tod auf der Wanzenjagd. Folgeschwere Blausäurevergiftung.

(Bager Meldung.) Im Bezirksfiedenshaus in Gifhorn (Niedersachsen) entwickelten sich nach Reinigungsarbeiten Blausäuredämpfe, denen bisher vier Männer und sechs Frauen zum Opfer fielen. 12 Personen schweben in Todesgefahr. Die Blausäure, mit

der die Reinigungsaktion vorgenommen wurde, war deshalb gewährt worden, weil alle anderen Mittel gegen die Wanzenjagd unter der Hand des Haus H. verfallen. Die meisten der Toten, die übrigens fast sämtlich über 60 Jahre alt sind, sind an Herzkrämpfen gestorben.

Bantraub in Neuhoek.

Personal muß sich mit Gesicht gegen die Wand stellen.

In Neuhoek drangen drei verwegene Banditen bei heiligstem Tage in die Kellerräume der Gewand National Bank and Trust Company ein, entmännelten den Wächter und zwangen mit dargehaltenem Revolver das Personal sowie die anwesenden Kunden, insgesamt 16 Personen, sich mit dem Gesicht an die Wand zu stellen. Die Räuber entnahmen dann der Kasse 15 000 Dollar. Als sie sich jedoch anstalten, in die Kellerräume hinauszutreten, wo sich die Trepsen befinden, wurden sie durch das Geräusch eines kleinen Mädchens, das sich auch durch die Drohungen der Banditen nicht zum Schweigen bringen ließ, zur eiligen Flucht veranlaßt. Bei ihrem Rückzug überfielen sie 25 000 Dollar, die auf einem Kassenzettel lagen. Der ganze Hebelzettel nahm nur fünf Minuten in Anspruch. Die Räuber entkamen in einem Auto.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat das Erscheinen des „Klassenkampf“, das kommunistische Organ, auf die Dauer von zwei Wochen verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß das Blatt für eine gewalttätige Umfriedung der Sowjet-Diktatur Propaganda gemacht habe.

Jagd auf Geldschrantknader. Zwei Schwerverbrecher gefaßt.

(Berlin, 23. Dezember, Radiodienst.) Eine ausgeübte und zum Schluß erfolgreiche Jagd auf zwei Geldschrantknader wurde von der britischen, sächsischen und preussischen Polizei seit dem Goldenen Sonntag durchgeführt. In Würzburg war am Abend dieses Tages in einem dortigen Kaufhaus ein Geldschrank ein und durch Aufschließen eines Geldschrankes ein Betrag von annähernd 35 000 RM. gestohlen worden. Die polizeilich festgestellten Spuren führten nach Leipzig, wo die sächsische Polizei auf die Benachrichtigung aus Bayern hin die Verbrecher in einem Auto feststellte. Die Verbrecher entkamen jedoch und flüchteten in der

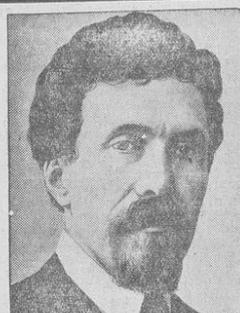
Richtung Berlin. Durch Funkpruch verständigt rüstete die Potsdamer Polizei einen Ueberfallwagen aus, der den flüchtigen Verbrecher in Richtung Leipzig entgegenfuhr und sie unterwegs auf der Landstraße stellte. Die Geldschrantknader waren so verblüfft, daß sie an eine Gegenwehr nicht dachten. In ihrem Besitz fand man das Einbrecherwerkzeug und noch 32 000 Reichsmark an barem Gelde vor. Es handelt sich bei den Festgenommenen um zwei bekannte Schwerverbrecher aus Berlin, die seit einiger Zeit auch wegen anderer Verbrechen gefaßt wurden und von denen der eine zwölfmal vorbestraft ist.

Und wieder: Der Bahnübergang.

Kraftwagen zertrümmert, sieben Personen verletzt.

(Meldung aus Hildesheim.) Bei diesem Mal zeigte sich an einem schrecklichen Bahnübergang der Strecke Duingen-Weenzen ein schweres Unglück. Ein Zug stieß dort mit einem großen, mit zwölf Personen besetzten Kraftwagen zusammen, wobei dieser vollständig zertrümmert und sieben Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Nur dem Umstand, daß das Auto mit geringer Geschwindigkeit fuhr, ist es zu verdanken, daß eine Katastrophe vermieden wurde.

Von der Deichsel aufgespießt. Der Organist des Bernhards-Klosters in Koldo (Polen) Jan Malinowski, fuhr nachts mit seinem Fahrrad mit großer Geschwindigkeit gegen einen ihm entgegenkommenden Wagen. Dabei wurde er von der Wagenbeichsel förmlich aufgespießt und blieb mit durchbohrtem Unterleib an der Deichsel hängen. Der Unglückliche starb unter jurchbohrten Qualen auf dem Transport ins Krankenhaus.



Rylov, der bisherige Vorsitzende des Rates der Volkswirtschaftler (Kugler), der bei Stalin in Ungnade fiel, wurde seines Postens entzogen



Limoulin, der belgische Halbsechsweltmeister,

Reich und Thüringen

einigen sich vor dem Reichsgerichtspräsidenten.

Aus Leipzig wird berichtet: Die am Montag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten in Sachen Thüringen gegen das Reich geführten Verhandlungen führten nach zweitägiger Aussprache zur Annahme folgenden Beschlusses:

Die Parteien sind sich darüber einig, daß die Frage, ob und inwieweit die NSDAP. um für ihr Leben oder sonst irreführende Ziele verfolgt, im Rahmen des gegenwärtigen Verfahrens nicht ausgetragen werden kann und soll. Der Standpunkt, den jede Partei zu dieser Frage einnimmt, wird durch diesen Vergleich und die in ihm abgegebenen Erklärungen in keiner Weise berührt. Die Parteien gehen davon aus, daß die grundsätzliche Frage demnach in einem anderen vor dem Reichsgericht stehenden Verfahren eine Klärung zugeführt werden wird.

Das Reich hebt die Sperrung der Polizeigewalt auf; die bisher einbehaltene Beträge werden nachgezahlt. Das Land Thüringen nimmt seinen Antrag vor dem Staatsgerichtshof zurück.

Das Land Thüringen erkennt wiederholt die Verpflichtung an, dafür Sorge zu tragen, daß der unpolitische Charakter der Schutzpolizei als Ganzes wie auch das unpolitische Verhalten des einzelnen Beamten im Dienst unbedingt gewährleistet wird. Demgemäß wird die thüringische Regierung bei der Stellung, der Besetzung und Verleihung von Polizeibeamten nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten, sondern nur nach den Gesichtspunkten der Eignung und des öffentlichen Interesses verfahren. Die Parteien sind einig, daß hiermit eine grundsätzliche Absicherung der Einstellung von Sozialdemokraten ebenso umsetzbar ist, wie eine Weitergabe von Beamterstellen an eine Parteiorganisation zwecks Feststellung der Parteizugehörigkeit.

Die Gewähr für die Einhaltung dieser Verpflichtungen übernimmt das thüringische Staatsministerium in seiner Gesamtheit.

Der Frage, ob die Grundzüge und Vereinbarungen, auf Grund deren die Polizeifunktionen auf die Länder gegliedert werden, eine rechtliche Bindungspflicht oder nur eine politische Bindung des Reiches begründen, wird durch diesen Vergleich nicht vorgegriffen.

Das Ziel der von Seering eingeleiteten und von seinem Nachfolger Dr. Witz fortgeführten Aktion gegen Thüringen besteht von allem Anfang an darin, die thüringische Polizei durch Fried nicht zum Zummelplatz der Nazis machen zu lassen. Seit hat sich die thüringische Gesamtregierung in Leipzig durch ihren Vorliegen verpflichtet, daß der unpolitische Charakter der Schutzpolizei künftig unbedingt gewährleistet wird und eine grundsätzliche Absicherung der Einstellung von Sozialdemokraten nicht mehr erfolgt. In dieser Beziehung bedeutet der Vergleich zweifellos einen Erfolg der Aktion Reich gegen Thüringen geführten Kampagne. Fried bleibt zwar Polizeiminister, aber er wird unter den Kuratel der thüringischen Gesamtregierung gestellt.

Den anderen durch die Aktion des Reiches aufgeworfenen prinzipiellen Fragen ist man in Leipzig zunächst leidet aus dem Wege gegangen. Man hat sich damit begnügen, das man ihre Klärung auf unbestimmte Zeit versagt hat.

Das vor dem Reichsgericht stehende Verfahren, das über die unzulässigkeit oder sonstigen irreführenden Ziele der Nazis die notwendige Klarheit schaffen soll, ist gegen den Berliner Gaußführer der NSDAP, Dr. Goebels, gerichtet.

Was Chicagoer Verkehrer verdienen.

Aus Chicago wird gemeldet: Frank Kitti, einer der Unterführer des „Arabengeldes“ in Chicago, wurde wegen eingetragener Steuern hinterzogen von 158 823 Dollar zu 18 Mo-

natien Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe verurteilt. Seine Einnahmen in den Jahren 1925, 1926 und 1927 jollen 842 887 Dollar betragen haben.

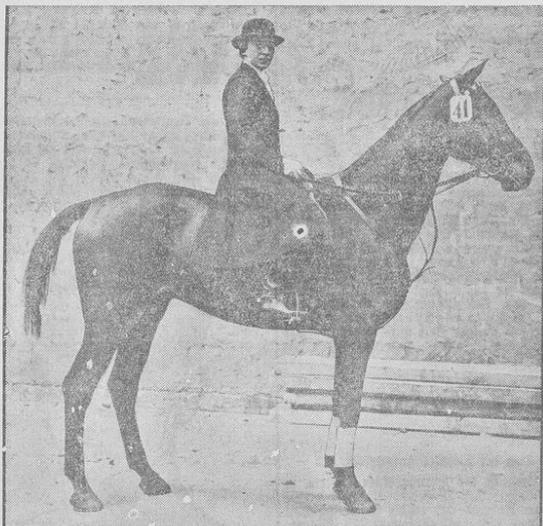
Walffisch als Minenopfer.

Am der Küste von Nord-Schleswig wurde der vollkommen unerschiffene und zerlegte Walffisch eines zwölf Meter langen Walffisches angeschwemmt. Offenbar war das Tier auf eine verregene See vertrieben „aufgelassen“.

Politische Notizen. In dem Prozeß gegen die antisemitischen Intellektuellen in Rom wurden die beiden angeklagten Journalisten zu je 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter erhielt drei Jahre Gefängnis. — Der Straßensatz des Reichsgerichts hat das Verbot des „Saalfelder Volksblattes“, das vor vier Tagen vom thüringischen Innenminister Dr. Fried auf die Dauer von zwei Wochen ausgesetzt wurde, mit sofortiger Wirkung aufgehoben. — Die thüringische Landesregierung hat für das Jahr 1931 Bürgermeister Rudolf Hoff zum Ersten Bürgermeister und Bürgermeister Dr. Carl Peterlein zum Zweiten Bürgermeister gewählt. — Der Führer der rumänischen Liberalen Partei, Brătianu, ist am Montagabend im Alter von 61 Jahren an den Folgen einer linksseitigen Schlaganfall gestorben. Brătianu ist schon seit Jahren an einer vorgegriffenen Arterienverkalkung. — In Berlin kam es gestern abend wieder zu Kämpfen bei der Aufführung des kriegerischen Filmes „Das Filientonort von Sanssouci“ u. a. wurden auch Stinkbomben geworfen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. — Die italienische Regierung gibt bekannt, daß die Unruhen der letzten Tage 45 Tadesopfer und 107 Verwundete gefordert haben. Es seien alle Maßnahmen im Gange, um eine schnelle Wiederherstellung der normalen Verhältnisse herbeizuführen. — Ueber den 2. Teil des Arbeitsschiedspruches bet der Reichsbahn ist eine Einigung erzielt worden. — Die angekündigte Frachtermäßigung der Reichsbahn für Wintergüter wird zu Beginn des neuen Jahres in Kraft treten. — In einer großen Anfrage im preussischen Landtag über eine neue Rede Grzejinski forderte die DDP, dessen Überzeugung. Die Reichsminister Sowelbenthal Frau Alexandra Kollontaj ist plötzlich nach Moskau abgereist. Sie soll in Unruhe gefallen und juristisch beraten worden sein. Angeblich ist man in Moskau nicht zufrieden mit der alku „bürgerlichen“ Lebensweise der einzigen Geländin der Welt, auch soll die bolschewistische Propaganda von Frau Kollontaj, besonders auf ihrem vorigen Posten in Kiew, nicht den erwarteten Erfolg erzielt haben.

Notizen aus aller Welt. Die Deklarator Postträger, die einen Beamten niederschossen, sind bereits festgenommen worden. — In Schießen sind zwei Männer festgenommen worden, die am 18. Oktober einen Eisenbahnzug beraubten und dabei Beamte verletzten. — Eine Bande von 800 venezolanischen Banditen überfiel die Stadt Sabana Lora in Columbien, ermordete den Bürgermeister und steckte das Rathaus in Brand. Als die Banditen sich von venezolanischen Truppen verfolgt sahen, flüchteten sie ins Gebirge. — In Kopenhagen tötete eine plötzliche wahrnehmbar gewordene Frau ihre Schwester, indem sie ihr den Hals durchschneidet. Die Frau hatte dann mit einem Messer auf die Straße, schnitt einem jungen Mann ein Ohr und einem Chauffeur vier Finger ab. Die Frau konnte erst nach langem, schwierigen Bemühungen überwältigt werden.

Das Goldene Reiterabzeichen für die erfolgreichste Turnerreitlerin des Jahres.



Die Berliner Turnerreitlerin Käthe Franke, die mit 12 Siegen in Dressurprüfungen, 29 in Eignungsprüfungen und 15 Siegen im Springen die beste Leistung des Jahres 1930 erzielte, erhielt als erste Frau vom Reichsverband das Goldene Reiterabzeichen verliehen.

Nazi-Spiegel.

Die „Arbeiter“-Partei.

Die National-„Liste“ haben in Lippe einen Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens mit dem Ziel der Landtagsauflösung eingebracht. Da dieser Antrag mit den vorgeschriebenen 100 Unterschriften versehen ist, wird das Volksbegehren eingeleitet, von dessen Ausgang die Zulassung des Volksentscheides abhängt. Eine Durchsicht der Unterschriften unter dem Antrag führte zu der, allerdings nicht überzähligen Feststellung, daß eine große Anzahl der Unterschriften des Antrages nach Volksverlangen höhere Offiziere, Fabrikanten und sonstige Mitglieder der „Kriegsroh“-Gesellschaft von Detmold sind. In selbst eine typische Einzelzettel und eine Hofdame fehlen nicht. Da die Nazis besonders Wert darauf legen, als „Arbeiter“-Partei zu gelten, sei hier eine kleine Auswahl ihrer „Arbeiter“ aufgeführt, die den Volksverlangens-Antrag unterzeichnet haben:

Brinseff Dr. v. L. Meinungen, Brinseff zur Lippe, Frieda von Beugheim, Hofdame, Frau von Beugheim, Majorswitze, Hans von Donop, Major a. D., Julius Schönhan, Oberst a. D., Heinrich Berner, Generalmajor a. D., Otto Viehbach, Fabrikant, Cornelius Wittenstein, Oberleutnant a. D., Divo Reihagen, Oberleutnant a. D., Dr. Manfred Rühmann, Oberleutnant a. D., Dr. Rüdiger von Bismarck, Kapitänleutnant a. D., v. Oberg, Major a. D., Gehört noch zum Hofstaat des lippschen Fürsten, Gustav Schmidtman, Oberleutnant a. D., Hans Meurer,

Major a. D., Hans Thimmel, Oberst a. D., Paul Dinger, Hofmarschall.

Obwohl die Herrschaften verzeichnet sind, haben natürlich ihre Ehefrauen miterzeichnet, eine ganze Anzahl von Unterzeichneten stammt von Dienstpersonal der Nazisbertholiten. Die Unterzeichneten wurden wohl nur geleistet, weil die Unterzeichner sich in einem Abhängigkeitsverhältnis von ihren Arbeitgebern befinden. Nicht interessant ist es, daß auch der Keller aus jenen Soldaten unterzeichnet haben, in denen die Offiziere und Fabrikanten ihren Dux zu füllen pflegen. Der Aufforderung der Stammgäste zu unterzeichnen, glaubten die Keller sich wohl nicht widerlegen zu können. Was sonst an Unterzeichneten (im ganzen 114) auf der Liste steht, stammt von selbständigen Kaufleuten, Wirten, Handwerkermeistern. Nur eine ganz kleine Zahl Angestellter und Arbeiter hat untergezeichnet.

Der allergrößte Teil der Unterschriften stammt von höheren Offizieren, Fabrikanten und sonstigen Arbeitgebern und deren Frauen. So sehen also die „Arbeiter“ der Nazi-„Arbeiter“-Partei aus: Abgetastete Generale, Obersten und Majore, Hofdamen, Brinseffinnen und Fabrikanten! Es ist hier bekannt, daß auch der „Erbringer“ des einmaligen lippschen Fürsten ebenso Mitglied in der Partei ist, mit einem hohen Soldatenrang und einige thüringische Fürsten.

Das lippsche Volksbegehren der Nazis zeigt die Hakenkreuzpartei in ihrer wahren Gestalt als die Partei der Fürsten, Prinzen, der höheren Offiziere und Kapitalisten!

Interessanter Marineprozeß.

Eine wichtige Seeadmiraljahllage.

(Kiel, 23. Dezember. Radiodienst.) Der zweite Zivilsenat des Oberlandesgerichts Kiel hat als Berufungseintrag heute vormittag das Urteil in der Seeadmiraljahllage des Dietrichsmeisters Seefischer, der wegen Verkehrs mit Angehörigen der „Roten Marine“ strafflos aus der Reichsmarine entlassen worden war, aufgehoben und den Marinefestus zu einer Seeadmiraljahllage in Höhe von 17 000 M. verurteilt. Voraussetzung für die Rechtskraft des Urteils ist, daß Seefischer einen Eid leistet, nachdem er bei seinem Zusammen-

treffen mit dem Kommunisten Naerjet nicht gewußt habe, daß Naerjet Kommunist bzw. Mitglied der Roten Marine sei und auch von dem Naerjet nicht darüber aufgeklärt worden wäre.

Von der Lokomotive gerammt.

In der Nähe von Umsdorf an der Bahnstrecke Halle-Sangershausen erlitt eine Lokomotive ein mit zwei Personen besetztes Motorrad. Beide Fahrer verunglückten tödlich.

Unsere tägliche Erzählung:

Der Part.

Von Roland Marwis.

Nachdruck verboten.

Auf dem dunklen, eisigen Bahnhof trat ich nach schonem Regen in den hellen Tag. Der Mann gab das Glasfenster empor. „Abendausgabe“ lagte ich und legte die Zeitungsmünze auf einen Stuhl illustrierter Zeitungen. Erst später wurde mir bewußt, daß ich das Geldstück einem aus der Zettelreihe lächelnden tafelförmigen Badegeld mitten aus dem Weg gelegt hatte.

Als ich ins Haus zurückkehrte, wurde der Personalführer der Unterführer. Zwei Schlagzeilen schrieben auf: „Raubbüßfall im D-Zug“ und „Dr. Barlow freigesprochen!“ — Dann tauchten die helligen weißen Augen der Maschine aus dem Dunkel auf, und ich sah das Blatt in die Tasche. Ich stieg in das nächste Raubdarbeiter. Es war leer. „Raubbüßfall im D-Zug“ illustrierte das Zeitungsbild. Ich tatete mich weiter durch den Gang des Wagens. Alle Abteile löhnen unbesetzt zu sein. Als ich die letzte Tür zur Seite schob, bemerkte ich einen Reisenden in einem der Epläge. Der Zug rollte schon aus der Halle. Mein Gruß ward kaum erwidert. Ich nahm einen Fensterplatz, dem Fremden gegenüber, hinter dem Tischchen einen leeren Platz ein. Ich bemerkte darauf. Ein Blick an die Decke ließ erkennen, daß der rotlackierte Griff der Notbremse genau über meinem Platz war.

Der Mitreisende hatte den Hut in die Stirn gedrückt. Seine Augen schienen geschlossen zu sein. Ein schwarzer Spitzbart verdunkelte Mund und Kinn. Weder sah ich die Verordnungen an den Fensterwänden und die Kets- und Scholadenreklamen, die im Halbdunkel schimmerten. Dann brante ich mir eine Zigarette an und griff nach der Zeitung.

Der Raubbüßfall im D-Zug schien nicht allzu gefährlich gewesen zu sein. Das Opfer durfte hoffen, mit dem Leben davorzukommen; dem Täter war die Polizei bereits auf der Spur. Wer aber war jener Doktor Barlow, dessen Freispruch das Blatt mit so großen Lettern beschrieb? — Ich hatte seit Tagen keine Zeitung mehr gelesen. Ich wußte nichts von jenem Prozeß. Aber das Blatt in meinen Händen formtente: „Das Urteil, das jenen Abenteurer Dr. Barlow des Mordes an seiner Geliebten nicht für überführt anseht, spricht dennoch von einem Mangel an Beweisen. Die empörten „Mutter“ aber, in welche die viele hundertköpfige Menge, die vor dem Gerichtsgebäude seit Stunden auf die Entscheidung wartete, beim Bekanntwerden des Urteils ausbrach, werden hoffentlich auch vom Staatsanwalt, dem so das Berufsrecht zusteht, empfohlen werden sein.“

Der Fremde mir gegenüber mußte mich beobachtet haben. Er bewachte sich plötzlich und schüttelte den Kopf. „Haben Sie die letzten Nachrichten gelesen?“ Ich verneinte erkannte, wandte aber das Gesicht und suchte die Ausritt. „Kun?“ — Willenlos, wie hypnotisiert las ich dem Unbekannten die eine, in fetten Buchstaben gesetzte Notiz vor, die ich fand: „Wie wir kürz vor Redaktionschluss erfahren, wird die wichtigste in Sachen des Mordprozesses Barlow keine Berufung gegen das freisprechende Urteil einlegen.“

„Dank“ sagte mein Gegenüber. Mit einem leichten Seufzer lehnte ich den Fremde zurück ins Polster. Möglich als kein Gefühl vom Schein der Abteilampe ganz beleuchtet war, bemerkte ich, daß der dunkle Spitzbart künstlich, daß er sehr lauter und doch deutlich erkennbar gelblich war. — Das Zeitungsbild fiel zu Boden. Einmal nur unerfüllbares Grauen über mich. Ich warnte den Blick vom Gegenstand des Fremden weg und kurz durch die Schritte. Dort im Spiegel des dunklen Fensteres, konnte ich ihn genau beobachten. Er löhnte von meiner Entdeckung nichts bemerkt zu haben. Mit geschlossenen Augen lehnte er in seinem Polster. Die Nachricht vom Raubbüßfall im D-Zug kunkte erneut durch mein Gehirn. Ich glaubte den Blick vom Gegenüber weg zu haben. Die fremde Hand des Fremden streifte über den Kopf des Fremden. „Wie fern war doch die Notbremse dort an der Decke, wie weit die Tür zum Gang! Wenn ich mich erhob, was würde geschehen?“

Schwere Schritte hallten aus dem Gange. Hatte er Selbstverleugung? Die Tür schob sich auf. Mein Herz schlug kaum noch. „Bitte die Fensterläden!“ sagte ein Beamter. Während ich meine noch laute, welche der Fremde keine bereits dem Kontrollleur. Identisch und fast klang aus dem Türhaken. „Sie haben eine Karie Personenaus dritter Klasse. Sie befinden sich aber in einem D-Zug-Abteil zweiter Klasse. Ich erlaube Sie um Ihre Renitanzion.“

„Ich sahle nach“, sagte der Fremde gleichmütig. „Damit ist es nicht getan. Bestimmen Sie sich!“

„Warten Sie!“ sagte der Beamte. „Ich habe einen Blick aus der Brüllscheide, reichte ich dem Beamten und murmelte mir ein paar abfällige Bemerkungen über den Staat und seine Verwaltung zu. Am Schein seiner kleinen Taschenlampe hatte der Inspektor den Fuß aufgeschlagen. „Scharf sah er den Fremden an. „Diesem Bilde nach können Sie nicht der rechtmäßige Besitzer des Falles sein.“

„Meinen Sie?“

„Mit einem Griff rich sich der Fremde dem Part vom Kinn. Der Beamte trat einen Schritt zurück. Auch ich war aufgesprungen als wäre eine Waffe gezogen worden. „Aun, bin ich's oder...“ Der Beamte warf einen haktigen Blick auf das Foto und nickte befallend. „Gut. Wechsel aber reisen Sie denn mit einem künstlichen Part, Herr?“

Es erklang eine Pause, die mir ewig wähnte. „Daruf bin ich Ihnen kaum eine Antwort schuldig. Sie sind kein Staatsanwalt. Dennoch will ich Ihnen verraten, daß es Situationen gibt, in denen es ratam erscheint, einer brüllenden Volksmenge unerkannt zu entfliehen. In solcher Situation hat man kaum Zeit, darauf zu achten, ob man am Schalter einer Karie zweiter oder dritter Klasse bekommt. Haben Sie mich verstanden?“

Der Beamte nickte schweigend. Er hatte sich über einen Schreibblod abgelehnt und notierte. Möglich rich er das betriffliche Formular ab und verfuhrte es. Er reichte den Fuß zurück und schüttelte mit deklarer Stimme: „Es genügt, wenn Sie den gewöhnlichen Zustand nachsehen.“

„Herr Doktor!“

Später, beim Aussteigen, sah ich ein hübsches Mädchen, das einen großen Strohhut roter Rosen im Arme trug. Sie umschloß meinen Reisesackchen in hemmungslos Singsache. Auf dem Boden des Abteils, das ich gerade verlassen hatte, lag das zertrümmerte Abteil einer Wechselkennung und etwas schwarze, verfallene Walle, dem Gemölde eines Raubbüßfalls nicht unähnlich.

Jadefäßliche Umichau.

Rüstringen, 23. Dezember.

Ein alter Mann wird vermisst. Seit Sonntagabend wird der Rüstringer Knackdieb...

Wichtige Notizen. Der Dienst im Rathaus fällt am Sonntag aus; nur das Ständesaal...

Wegen Beschäftigungswindeln schwer bestraft. Leber die letzte Verhandlung des Landes...

Deutscher Metallarbeiterverband. Wie aus dem Vorstand des hiesigen Metallarbeiterverbandes...

Weihnachtsfeier der Reichsbanner-Abteilung. Am vollbesetzten Saal des Schützenhofes...

Wohlfahrtsheiligabend und am Silvesterabend herrscht erfahrungsgemäß ein außerordentlich starker...

Die Ursache der Schwierigkeiten besteht darin, daß die einzelnen Gewerke in überwiegender...

Weihnachtsfeier des Sportvereins 'Brüderlichkeit'. Der Turn- und Sportverein 'Brüderlichkeit'...

Gesellschaft für den Freistaat Ostpreußen. Die neue Ausgabe dieses Blattes enthält eine Verordnung...

Vor der Entscheidung des Streites Reich gegen Thüringen.



Von links nach rechts: Dr. Friedl, der thüringische Innenminister, Dr. Bumke, Reichsgerichtspräsident, Dr. Wirtz, Reichsinnenminister...

Das Medienbild.

Roman von Anna v. Banhus.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Er trumpfte auf. 'Ich war in der Baracke Landwirt, ich leiste dort...

Wette er sich hier doch noch etwas retten konnte. Langsam verließ er das Haus. Ein etwas befehltes...

heit des Mädels und meiner Schlichtigkeit. Jedenfalls, diese fremde Person hat das Glück, und ich, der Neffe, habe das Nachsehen...

hart betont worden. Zwischen den Großen und Kleinen vor und auf der Bühne war in buntem Wechsel...

Weihnachtsfeier des Arbeiter-Turnvereins 'Germania'. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Arbeiter-Turnverein 'Germania'...

Großes Weihnachtskonzert im 'Parkhaus'. Am ersten Feiertag findet im 'Parkhaus' ein großes...

Monatsversammlung der Jugendberühmten. Die folgende Besprechung der Jugendberühmten...

Sohes Alter. Am morgigen 24. Dezember kann Frau Hedwig Wagner, in Wilhelmshaven,...

Zu der gleichen Abendstunde verließen Hedwig Sanders und Renate den Park von Sanssouci. Sie waren hier herkommend...

Wilhelmshavener Tagesbericht.

sz. Weihnachtsfeier der West-Kinderbewahranstalten. Drei große Weihnachtsbäume in Kerzenglanz schmückten gestern den Saal des „Westspieltheaters“.

Der Weihnachtsabend am 27. Dezember. Nach einem Erlass des Chefs der Marineleitung kann in den Büros der Kommandos- und reinen Verwaltungsbehörden am Sonnabend, dem 27. Dezember 1930, der Dienst wie an Sonntagen gehandhabt werden.

Marmarstern zwischen dunklen Faden, mit seinen hellen Kruppen und den Matten, darunter des großen Königs Kriechlinge, seine klugen Windbunde, im letzten Schläge ruhten.

Hedwig Sanders hatte sich zum Ausgang angekleidet, sie wollte zum Hotel gehen. Sie hatte selbst ein Testament aufgesetzt, aber sie fürchtete, es sollte alles genau stimmen, damit nicht etwa nach ihrem Tode Kenate Schwierigkeiten erwachsen.

Heute fühlte sie sich etwas wohler als in letzter Zeit, das wollte sie ausnutzen. Sie zog gerade die Handtasche an, da kam das Mädchen und brachte ihr eine Visitenkarte.

Das Mädchen führte den Besucher in das rote Zimmer, und Hedwig Sanders ging mit gut und handtätigen Händen. Ein sehr eleganter Herr von angenehmem Aussehen, an dem aber ein leichtes Schielen hörte, erwartete sie, machte ihr eine tiefe Verbeugung.

Verbrechertönig wird Filmstar.

Amerikanische Filmgesellschaft bringt die Karriere des berühmtesten Bandenführers auf die Leinwand. — Er spielt die Titelfigur selbst — gegen eine Riesengage.

Neuportler Bericht. Das Gerücht, das schon seit vielen Tagen in hiesigen Filmkreisen umgeht, hat heute seine Bestätigung erfahren. Der auch in Deutschland sehr gut bekannte „Filmstar“ Will Hays kehrt mit dem Bandenführer Al Capone in fest bestimmten Unterhandlungen.

Al Capone selbst ist natürlich von der Idee begeistert. Er hat sich bereits öffentlich geäußert, wie sehr es ihn befriedigt, endlich einmal dem Publikum sein wirkliches Bild vor den Augen zeigen zu können.

Seine Verfilmung ist doppelt verständlich, wenn man hört, daß die Gage Al Capones nach deutschem Geld eine Million Mark beträgt. Es heißt zwar, daß Capone zugunsten der amerikanischen Arbeitslosen auf diese enorme Summe verzichtet wird. Auch dürfte man in der An-

nahme nicht fehlgehen, daß diese Nachricht von der Filmgesellschaft nur als Verühigungsbeweis puritanischer Sehens gegenüber verbreitet worden ist. Man wird nun zwar offiziell einen derartigen Betrag an den öffentlichen Arbeitslosenunterstützungsfonds abführen, doch Capone ist bestimmt nicht der Mann, der umsonst arbeitet.

Die Sensation, die dieser Film sein wird, muß sich nach den Berechnungen der Filmgesellschaft als ein unglaublicher Kassenerfolg erweisen, so daß man es sich ruhig erlauben darf, einmal großzügig zu sein.

Der Name der Filmgesellschaft selbst wird bis zu den öffentlichen Ankündigungen des Films geheim bleiben. Auch durch die Person Will Hays kann schwerlich auf die unternehmende Gesellschaft geschlossen werden, da der Filmstar ja bekanntlich sämtliche amerikanischen Filmgesellschaften unter mehr oder minder ausgedehnter Kontrolle hat.

An den Zustandekommen dieses Films darf kaum noch gezweifelt werden.

Al Capone wird zum erstenmal in seinem Leben Geld in die Hand bekommen, das man ihm freiwillig gezahlt hat.

Al Capone in allen Gassen.

Eine europäische Unternehmung des Verbrechertönigs aufgelöst.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Es gibt keine sichtbare Unternehmung in den USA, in der nicht Al Capone direkt oder indirekt seine Finger spielen hat. Jetzt aber scheint er sein Unternehmertum auch auf Europa erstrecken zu wollen.

Die hiesige Polizei hat heute vierhundert Spielautomaten beschlagnahmt, die von einer Chicagoer Firma in den verschiedensten Bars und obstrukten Lokalen aufgestellt worden waren. Die Betriebesgesellschaft ist verboten und deren Agenten sind unter Strafverfolgung gestellt worden.

Interessant ist daran hauptsächlich, daß die Polizei Beweise dafür in der Hand hat, daß diese Leute, überhaupt das ganze Unternehmen, unter der Kontrolle Al Capones stehen.

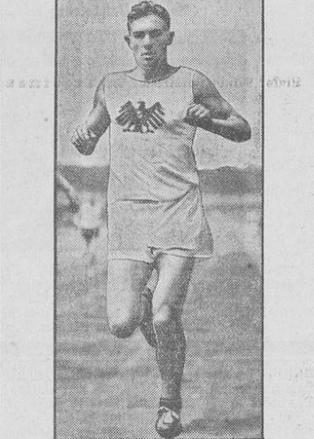
Nach den Mitteilungen der Polizei sind diese Automaten ein öffentlicher Betrug, da von allem hineingelegten Geld siebenundneunzig Prozent im Apparat bleiben. Die dadurch erzielten Gewinne sollen so beträchtlich sein, daß allein die Gewinnrate durch ihren äußerst geringen Prozentsatz für die Erlaubnis der Aufstellung ihrer Automaten, die Licht- und Heizrechnungen usw. bedien konnten.

Gelungsvorträge, welche von Angehörigen des Vereins durchgeführt und mit großem Beifall aufgenommen worden. Zum Schluß der wohlverlaufenen Feier lag man das Theaterstück „Ebe und Lude auf Weihnachtsbesuch“.

Verlaubung des Soldatenfamilienarztes. Der Soldatenfamilienarzt für den Standort Wilhelmshaven, Marinefahrsarzt Dr. Geul, ist vom 29. Dezember bis zum 3. Januar verlaubt. Die Vertretung übernimmt während dieser Zeit der Marinefahrsarzt Dr. Adler, vom hiesigen Marinefahrsarzt nebensächlich, Privatwoh-

nung: Moonstraße 26, Marinepostnebenanfluß Nr. 109.

Von der Marinefahrschule. Die Frühjahrsschiffprüfungen an der Marinefahrschule fin-



D. Geul, der Stettiner Leichthaflet, stellte in San Paolo einen neuen drahtlosen Fernsprechanlagenbesitzer auf.

den statt: am 21. Februar Abschlußprüfung für Kaufleute, 23. bis 25. Februar Abschlußprüfung II und I für Beamtenkandidaten.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind WSW 2, bewölkt. See ruhig. Temperatur 5 Grad; Rinnland: Wind WSW 2, bewölkt. See ruhig. Temperatur 4 Grad; Wangerooge: Wind WSW 2, hebel. See 0, Temperatur 3 Grad; Borkum: Wind WSW 2, bewölkt. Hochwasser ganz flach. Temperatur 4 Grad; Armgold: Wind W 1, bewölkt. Hochwasser 4,30 Meter. Temperatur 3,5 Grad.

Vareil.

t. Die Tat eines Betrüglers. Die Polizei wurde gestern abend zum Hause des Stellmachers Böden an der Adhertstraße gerufen. Der Arbeiter Johann Rabe, der stark betrunken war, verfolgte den nach Hause gehenden A. Dunst durch Rabe los in das Haus ein. Als er hier nichts erreichen konnte, ging er nach draußen und war einen tiefen Stein durch das Fenster in die Wohnküche und verletzte den Sohn des Böden dabei. Als die Polizei erschien, war der Täter bereits verschwunden. Er wird sich nun wegen Bedenuna, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu verantworten haben.

t. Ruhe am Varerel Hafen. Am Varerel Hafen ist es jetzt ruhig geworden. Die Fischer haben ihre Leute entlassen und die Fischer haben Winter gemacht. Hier und dort erblickt man noch einen, der mit dem Ausbessern der Körbe beschäftigt ist. Betrieb besteht nur noch in den Handweilken, die vollst befähigt sind. Bisher wird erst am kommenden Frühjahr wieder einkehren.

t. Zum Einbruch bei Aumann. Wie uns heute mitgeteilt wird, kamen die beim Einbruch bei Aumann hinterlassenen Wertgegenstände von dem Schiedsrichter Mann zu den Besitzern. In derselben Nacht bemerkte der Sohn des Galtwirts Stolle am Hofentamm, als er sich nach Hause kam, einen verdächtigen Mann auf dem Grundstück. Als er auf diesen aufmerksam wurde, ergriff er die Flucht durch den Garten und Stolle. Bei der Verfolgung bemerkte der junge Stolle, daß noch ein zweiter Mann auf dem Grundstück war. Beide konnten unerkannt entkommen.

t. Horst aus der Haft entlassen. Der fluchtig verhaftete Arbeiter Horst, der in den Verhaftungsbüro, gefesselt worden von der Varerel Diebesbande im Besitz zu haben, ist wieder aus der Haft entlassen, da sich der Verdacht nicht aufrechterhalten ließ. Die Gewerbe sind von dem Besitzer des von Horst bewohnten Hauses zurückgebracht. Nach Angabe des Viehhändlers de Vesi hat dieser dieselben bei ihm gehalten.

t. Pokaltournee am ersten Weihnachtstag. Die Pokaltournee der Eintracht „Sportverein“ und „Schützen“ sowie der Sportverein „Frisia“, Wilhelmshaven und Sportklub Varerel veranfaßten am ersten Weihnachtstag auf dem Sportplatz an der Waddeke eine Reihe von Spielen. Hierfür hat ein Sportfreund einen Wandelwagel gestiftet, der hier um Ausstich Pokaltournee handelt, dürfen die Spiele auf einem herrlichen Ereignis werden und sicher viele Aufhauer auf den Platz locken. Der Spielbeginn ist auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt.

t. Schwacher Betrieb auf dem Schweinemarkt. Der gelirte Schweinemarkt wies nur einen geringen Auftrieb auf. Da die Nachträge arder wie das Angebot war, konnte der Markt schnell geräumt werden. Die Breile für jedes Pochen alte Ferkel lagen zwischen 18 bis 20 Mark. Für Käufer wurden 50 Pf. pro Pfund gezahlt.

Nach dem Oldenburger Lande.

Amtsstrafen oder Gemeindeftrafen.

In der letzten Amtsratsitzung des Amtes Cloppenburg wurde über den Antrag der Gemeinde Vöningen verhandelt. Die Amtsstrafen wieder den Gemeinden zurückzugeben, weil nach der Meinung Vöningens die Gemeinden finanziell besser gestärkt. In der Debatte, in der auch kritisiert wurde, daß der Amtsverband neben Durcngansstrafen auch noch Sachlagen übernommen habe, und im übrigen die letztere nähme der Straßen vom Amtsverband nicht unter gleichen Bedingungen für alle Gemeinden gesehen sei, wurde zugleich betont, daß die

WIR BITTEN unsere verehrte Kundschaft größere Anzeigen stets am Tage vor dem Erscheinen abzugeben zu wollen, da nur dann für sorgfältige Ausarbeitung und bestimmte Aufnahme garantiert werden kann! Anzeigenschluß für die übrigen Inserate 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages! Verlag des Volksblattes

Fort mit Franzen!

Herr Franzen hat seinen Prozeß gegen den sozialdemokratischen Volksfreund in Braunschweig in letzter Instanz verloren. Das braunschweigische Oberlandesgericht hat im wesentlichen die einstweilige Verfügung aufgehoben, die dem sozialdemokratischen Volksfreund verboten, die Wahrheit über den Fall Franzen zu veröffentlichen. Das Gericht hat festgelegt, daß Franzen seinen Parteifreund Guth gegenüber der Berliner Polizei tatsächlich falsch reklamiert hat und daß er die Berliner Polizei tatsächlich irreführt hat.

Der braunschweigische Minister mußte sich vom höchsten braunschweigischen Gericht lösen lassen, daß er offensichtlich die Unwahrheit gesagt hat, daß er offensichtlich einen Nationalsozialisten durch falsche Legitimierung der Bestrafung zu entschuldigen gelobt hat!

Der Nationalsozialist Guth war verhaftet worden am Tage der Reichstagsöffnung, als Jordan seiner Parteifreunde in der Berliner Straße in Berlin die Schwandfestgebeten großer jüdischer Geschäftshäuser zerrütteten. In diesem Tage hatte die Berliner Polizei einen außerordentlich schweren Dienst. Der Polizeiminister von Braunschweig aber hat verüßt, daß er der Durchführung ihres Dienstes zu hindern, er wollte ihr in dem Falle, um einen zu Recht Verhafteten zu helfen!

Der Nationalsozialist Franzen mag in der Feststellung, daß er einen Parteifreund Guth begünstigt hat, ein Ansehensstück haben, für den Minister Franzen aber bedeutet das Urteil des braunschweigischen Oberlandesgerichts eine schwere moralische Niederlage. Nach diesem Urteil steht fest, daß Herr Franzen ausgeht, mit den Landtagsabgeordneten zusammenstimmt, die im braunschweigischen Landtag die Nationalsozialisten Partei vertreten. Die Unreife und die mangelnde sachliche und moralische Qualifikation dieser Fraktion hat sich sehr rasch herausgestellt, Herr Franzen aber als Minister dieser Fraktion hat sich selbst charakterisiert. Wer so handelt wie er, der bestift nicht jenen starken Reichstagen, den ein Minister besitzen muß und noch viel mehr der verantwortliche Führer einer Völkerverwaltung. Herr Franzen hat sich so verhalten, als ob das Polizeirevier in Berlin eine Schulstube gewesen sei, er hat gehandelt wie ein Penner, der einen Kameraden vor dem Lehrer herauszulassen verliert. Was bei einem Schulkind begreiflich und entschuldigbar ist, wird bei einem Minister verabscheulich. Man kann von Schulkindern nicht dieselbe Würde, denselben sittlichen Ernst und denselben Charakter verlangen wie von dem Minister eines Landes. Wenn aber der Minister eines Landes sich wie ein Schulbube verhält, dann ist er am falschen Platze!

Wenn das Stützgerüst von Braunschweig diesen Mann nicht in seinem moralischen Niederlage noch weiterhin als Ministerpräsident und als Chef der braunschweigischen Justizpflege dulden will, so wird es damit ebenfalls nur seine mangelnde Reife und seinen mangelnden Rechtsinn dokumentieren!

Herr Franzen hat in einer Verammlung in Altona erklärt, er habe sich nicht für verpflichtet gefühlt, der preussischen Polizei Hilfspolizisten gegen einen Nationalsozialisten zu leisten, und sein Parteifreund Guth, ein preussischer Landtagsabgeordneter hat es gewissermaßen als einen Grund für die Nationalsozialisten bezeichnet, die preussische Polizei zu befügen. Die Nationalsozialistische Partei kann das halten wie sie will, bei dem Minister Franzen aber föhrt dieser Grund auf, eine reine Verzweiflung zu sein. Die deutsche Reichsregierung hat im Falle Franzen ein sehr bedenkliches Ergebnis gezeigt: in einem Landchen von einem paar

Was ist Wahlpropaganda wert?

Für die Staatspartei: 3 Mark 62 Pf. täglich.

Aus Berlin wird berichtet: Vor der Reichstagswahl versuchten erklärtermaßen sämtliche Parteien eine besonders ausgiebige und kräftige Propaganda zu machen. Auch die Staatspartei gab sich die erheblichsten Mühe durch ihre Organisation oder indirekt durch Mittelsmänner liberal recht viele Wähler zu werben. Unter anderem bezieht sie sich da eines Herrn Sternberg, der eine Reihe reinerlicher begabter Leute engagiert, deren Aufgabe es war, die Ideen der Staatspartei zu verbreiten. Sternberg erklärte seinen Gehilfen, er habe einwilligen von der Partei fünfshundert Mark erhalten, weitere fünfshundert kommen noch zur Auszahlung.

Die angeworbenen Redner ließen sich daraufhin in Bewegung und verdrachten die Tage vor der Reichstagswahl mit unermüdlicher Agitation für die Staatspartei. Fortwährend waren sie unterwegs, umzudeuten ihre rednerischen Gaben so gut sie konnten — und das Ergebnis davon war, daß sie nach der Wahl nicht einen Pfennig erhielten.

Sie erklärten nun, daß man sie für das schlechte Abschneiden der Partei bei der Wahl nicht verantwortlich machen könne, schlossen sich zusammen und sagten unter der Führung Karfunkelstein und Geringer dem vertragsbrüchigen Herrn Sternberg ein.

Vor dem Arbeitsgericht kam es aber zu einem unvorhergesehenen Zwischenfall. Zur ersten Verhandlung erschien nämlich anstatt des Beklagten dessen Gattin, die erklärte, daß ihr Mann erstens nur gehofft hatte, von der Staatspartei Geld zu bekommen, was sich als trügerisch erwies, und zweitens, daß er überhaupt nicht unzurechnungsfähig sei. Sie machte Angaben über die angebliche Krankheit ihres Mannes und legte einen Befehl durch demzufolge festgestellt werden sollte, ob der Beklagte überhaupt prozeßfähig sei.

Groß war daher die Ueberraschung, als der „Geistesranke“ zum Termin erschien und sich entrüstet dagegen verwahrte, daß man ihn als unzurechnungsfähig beschelze. Seine Gattin habe diese Behauptung ganz ohne seine Zustimmung abgegeben.

Er konnte nicht bestritten, daß von ihm engagierten Rednern eine Bezahlung zugesichert worden war, weshalb das Gericht dem Klageanspruch stattgab und Herrn Sternberg zur Bezahlung von je 3 Mark 62 Pfennige pro Tag in die Person verurteilte. Er sollte sich die Beträge von der Staatspartei einfordern. Man sieht daraus, daß die Wahlwerbung eigentlich einen recht niedrigen Wert hat. Vielleicht wird aber nur nach dem Erfolg bezahlt und da durfte es mit den 3 Mark 62 für die Staatspartei seine Richtigkeit haben.

Der Minister Franzen ist moralisch erledigt. Aber es geht um mehr als um die Person des Herrn Franzen, denn der Fall Franzen zeigt sich der Fall des deutschen Partitularismus!

Zum Ausgang des Franzen-Prozesses.



Der nationalsozialistische Minister Dr. Franzen's Braunschweig, dessen Stellung nach dem Urteil im Franzen-Prozeß bedroht erscheint.

Selbstmord aus Angst vor Windsticht. Mangelnde Gehkraft und die Furcht, in kurzer Zeit blind zu werden, veranlaßten den Geistlichen der englischen Ortschaft Upper-Portwood, die Rechte zu durchschneiden.

Genossenschaftliches.

Zusammenbruch einer Hege gegen die GGG. Als erprellte Arbeiter eines wegen großen Betrugs und Unterschlagung entlassenen GGG-Angeheilten mislungen waren, wandte sich dieser an den faktisch bekannten Federicus's Holz und unterbreitete diesem ein Material, das lediglich aus einem Gemisch von offensichtlich dargelegten Geschäftsunterlagen bestand. Dieses „Material“ benutzte Holz, um die GGG, in der gemeint und geschäftlichen Weise angegriffen und herabzulügen. Die Krönung der Verurteilung über den Geisteskrankheit an den Verurteilten, bildete die immer wieder auch in Flugblättern in ganzen Reichweite verbreitete Mitteilung, die Staatsanwaltschaft habe gegen die GGG eine Unterbreitung eingeleitet. Jetzt muß Holz in Nr. 50 seines Sentationsblätterns demselben Behaupten, die Unterbreitung mit demselben Behaupten, die Staatsanwaltschaft habe gegen die GGG, die Staatsanwaltschaft habe gegen die GGG eine Unterbreitung eingeleitet. Jetzt muß Holz in Nr. 50 seines Sentationsblätterns demselben Behaupten, die Unterbreitung mit demselben Behaupten, die Staatsanwaltschaft habe gegen die GGG, die Staatsanwaltschaft habe gegen die GGG eine Unterbreitung eingeleitet.

Wer wird Kaufmanns Nachfolger?



Links: Ministerialdirektor Dr. Trautman, der Chef der Abteilung des Auswärtigen Amtes, der sich in den Vertragsverhandlungen mit Polen einen guten Namen gemacht hat, wird als der neue Gehalte in Polen genannt. — Rechts: Exter, Sozialistischer Reich, der Stellvertreter des Reichs Kaufmanns, gilt als besonders aussichtsreicher Kandidat auf den Posten des verstorbenen Gehalten Kaufmanns.

hunderttausend Einwohnern gibt es einen Chef der Fäch, der keine Aufgabe darin erblickt, die Straßperlogung von ihm nahehegenden Personen in Preußen zu verhindern und das Funktionieren der preussischen Polizei zu sabotieren. Da Braunschweig nur ein Zwerglandchen ist, man darin nur ein politisches Karrenspiel ohne größere praktische Bedeutung erfinden. Aber nun die Haltung des Herrn Franzen nicht dieselbe Haltung, die vor und sieben Jahren seine politischen Freunde in Bayern, die Jüd, Voehner und Genossen gegenüber dem Reich einnehmen haben? Herr Franzen hat im kleinen

Maaßstab dasselbe getan wie die Voehner und Jüd, die vom Reichsgericht verfolgte Verbrechern in Bayern ein Unrecht gedächerten, die sie durch Ausstellung falscher Fäße bewilligten und die selbst Wörter auf diese Weise vor der Strafverfolgung schützten! Im Kleinen wie im Großen hat sich damals wie heute gezeigt, daß der Partitularismus zu einer Begründung der verfassungsfeindlichen GGG führt und daß er den Feinden der Verfassung, die das Recht brechen wollen, Sande haben zu irreführender Sabotage des Rechts und des Rechtsstaates in die Hand gibt.

Carl Regien.

Zum 26. Dezember, seinem zehnten Todestage.

Neben der sozialistischen Bewegung ist die genossenschaftliche Bewegung in Deutschland nur in schmerzlichen Ringen und heftigen Kämpfen gewachsen. Ihre ersten Anfänge reichen zurück in die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Ihre Schicksale aber waren noch widerprüchlicher als die der politischen Bewegung. Das Sozialistengesetz hatte bekanntlich auch die Genossenschaften der Kassen und ihre Blätter zerrüttet. Als dann das Gesetz seinem Ende zuneigte, waren allerdings schon an zahlreichen Orten neue Genossenschaften vorhanden, teilweise auch schon Verbände zur zentralen Zusammenfassung dieser örtlichen Vereine gemacht worden.

Der große Aufschwung der genossenschaftlichen Bewegung und die Entfaltung ihres wirtschaftlichen und kulturellen Einflusses beginnen aber erst mit dem Fall des Sozialistengesetzes. Unmittelbar nach Wiederherstellung des „gemeinen Rechts“ in Deutschland erfolgte damals die Gründung der genossenschaftlichen Spitzenorganisation, der „General-Kommision der Genossenschaften Deutschlands“ unter Führung Carl Regien's, dessen Name in der Geschichte der Arbeiterbewegung nicht untergehen wird.

Carl Regien stammte aus dem Osten des Reiches. In Martenburg in Westpreußen war er am 1. Dezember 1861 zur Welt gekommen. Zu fünf für den kleinen Erbenbürger haben seine Eltern die Bewaltung wurde im Waisenhaus erzogen und dann zu einem Drechsler in die Lehre gegeben, damit er während fünf langer Jahre sich in die Geheimnisse des Berufs vertieft. Nach Beendigung dieser langen Lehrzeit ging er als Zwanzigjähriger, wie es damals noch der Brauch war, auf die Wanderschaft. In dem Reiches nach dem Süden und Westen, und schließlich landete er 1886 in Hamburg, das damals schon eine vergleichsweise

starke Arbeiterbewegung hatte, nachdem er bereits in Frankfurt a. M. der Sozialdemokratischen Partei beigetreten war.

In Hamburg wirkte er bald im Nachhinein der Drechsler mit hingebendem Eifer, organisatorischer Begabung und mit großer Sachkunde. Als dann 1887, nicht zuletzt auf sein Betreiben, der Zusammenschluß der örtlichen Genossenschaften zu einem Verbande vollzogen war, wurde Carl Regien Vorsitzender dieser neuen Zentralorganisation. Erst 26 Jahre alt, hatte er auf diesem Posten Gelegenheit, in Besprechungen und größeren Versammlungen in ganz Deutschland ohne agitationslose und organisatorische Fähigkeiten zu erproben. Erst vom Jahre 1889 an konnte dafür eine Entschädigung von 700 Mark im Jahre ausgeworfen werden, also rund 53 Mark im Monat oder nicht ganz 13,50 Mark in der Woche.

Im Herbst 1890 vertrat das Ausnahmegericht, das die Arbeiterbewegung zwölf Jahre lang geduldet hatte. Neue Entwicklungsmöglichkeiten taaten sich auf. Die nachherigen Organisationsgespalten in lokale und zentrale Organisationen mußten sich auf die neue Zeit umstellen. Eine Konferenz der Genossenschaften wurde nach Berlin berufen, um Richtlinien für gemeinsames Vorgehen zu beraten. Auf Carl Regien nahm als Vertreter der Drechsler an der Konferenz teil. Er legte ihr einen ausgearbeiteten Entwurf von Verbandstatuten vor, der die Zusammenfassung der Verbände, der Verhältnisse der Unionen und die gegenseitige Unterstützung bei Wahlkämpfen vorsch. Zwar konnte sich die Konferenz bei dem damaligen Stande der Organisationen noch nicht entschließen, diesem weitestgehenden Plane zuzustimmen, aber trotz schließung von Verhandlungen der Genossenschaften ist ein besonderes Komitee ein, das den Namen „General-Kommision der Genossenschaften Deutschlands“ — erhielt und bestimmt war, die schwachen Verbände sowohl mit gutem

Rate als mit Materialien zu unterstützen und die gemeinsamen Interessen aller Genossenschaften wahrzunehmen.

Carl Regien wurde Vorsitzender dieser neuen und wichtigsten Kommission. Er ist es bis zu seinem Tode — 26. Dezember 1920 — geblieben. Mehr als 30 Jahre hat er an der Spitze der Bewegung gestanden, die heute allgemein anerkannt ist in ihrer kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung, die aber in ihren Anfängen schwer ringen mußte, um sich Geltung zu verschaffen. Auf dem ersten Kongreß der Genossenschaften zu Halberstadt im Jahre 1892 umriß Regien die Aufgaben der genossenschaftlichen Organisation dahin, daß sie zwar nicht die Lösung der sozialen Frage herbeiführen, wohl aber in der Gegenwart wesentlich die Unternehmungen der Arbeiterklasse unterstützen könnten. Ungefähr zur gleichen Zeit veröffentlichte er im „Sozialpolitischen Zentralblatt“ einen Aufsatz, in dem er gerade diese allgemein bildende und erhebende Aufgabe der genossenschaftlichen Organisation besonders unterstrich.

Gleich den Pionieren haben die Genossenschaften den Boden zu einem für eine höhere geistige Aufzucht und, durch Erringung der Arbeiter Lohn- und Arbeitsbedingungen, die Arbeiterklasse vor Verelendung und Verarmung zu bewahren, um so die Massen der Arbeiter zu befähigen, die geschichtliche Aufgabe, welche dem Arbeiterhand zufällt, lösen zu können.

Die genossenschaftlichen Organisationen sind gleichsam als eine Schule der Arbeiter zu beschreiben, und jede Stärkung der Organisationen muß die erzieherische Wirksamkeit erhöhen. Der Lohnkampf als erzieherisch und führt die Eigenschaften, welche dem Arbeiter eigen sein müssen, um ihn zu befähigen, eine Umgestaltung des heutigen Produktionsprozesses herbeiführen zu können. So werden die Genossenschaftsorganisationen, die annehmend nur zu dem Zwecke gebildet worden sind, um dem Arbeiter bessere Erzieherbedingungen zu schaffen, gleichzeitig zu

einer Schule und Bildungsstätte des Proletariats.

Diese hohe Auffassung von den Zielen und Zweckzwecken der Genossenschaften — die nach der Lebensart des Unternehmers nicht als der Erziehung sein sollten — hat Regien durch die Jahrzehnte festgehalten, sie niemals abgemindert, wohl aber angelehnt der steigenden Kraft und dem Aufstehen neuer Probleme nur erweitert.

Carl Regien besaß unübertroffen hervorragende Führereigenschaften. Nicht in blöden Reden, sondern in kluger Sachlichkeit lag seine Stärke. Er wußte, daß die genossenschaftlichen Organisationen eine unbedingte Notwendigkeit seien für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Hebung der Gesamtarbeiterklasse. Diese Notwendigkeit auch den Arbeitern selbst nahebringen, in den Organisationen Schick und Zusammenhänge gegen soziale Not und Ausbeutung jeder Art zu errichten, darin erblickte er seine Lebensaufgabe. Aber darüber hinaus war ihm der politische Kampf um die Gleichberechtigung der Arbeiterklasse eine Selbstverständlichkeit. Schon 1893 wurde er in Kiel als sozialdemokratischer Abgeordneter zum Reichstag gewählt und bis zu seinem Tode als Reichstagsmitglied. Am Reichstag galt sein Wort. Man wußte, daß durch ihn die wachsenden Massen der Genossenschaftsmitglieder sprachen.

Um und seiner Initiative war auch der internationale Zusammenbruch der Genossenschaften zu danken. Als Sekretär dieser internationalen Genossenschaftsorganisationen hat er die weitere unerschütterliche Verdienste um die Gesamterhebung der Arbeiterklasse erworben. Nach dem Kriege gab er das Amt ab, als die Verlegung des Sitzes des Internationalen Genossenschaftsbundes nach Amsterdam sich nötig machte.

Regien war der Typus des deutschen Arbeiters, der aus sich selbst gewachsen ist, unerschütterlich, ernst, sich und im Grunde unbeeinträchtigt, ein Beispiel der Pflichterfüllung bis zum letzten, ein Wegweiser in die bessere Zukunft.

Franz Rübens.



Reisebeschreibungen und Reiseerzählungen

Verrens, C.: Mojail des Wälderlebens. Halbleinen . . . 3.-
Bauch, Heinrich: Im Lande des Grofsteinbes. Kartoniert . . . 1.-
Behrens, Hans: Wild-Ost. Brochüriert . . . 1.-
Benjamer, Gerhard: Aus fernem Osten. Leinen . . . 6.-
Brand, August: Eine Wette nach Island. Leinen . . . 2.80
Cortez, Ferdinand: Die Eroberung von Mexiko. Halbl. 7.50
Emmerich, Ferd.: Unter den Wäldern der Sübje. Leinen 1.65
- Im Reiche des Sonnengottes. Leinen . . . 1.65
- Jenseits des Aequators. Leinen . . . 1.65
- Streifzüge durch Celebes. Leinen . . . 1.65
- Neuseeland. Leinen . . . 1.65
- Durch die Pampas von Argentinien. Leinen . . . 1.65
- Im Herzen Brasiliens. Leinen . . . 1.65
- Auf den Antillen. Leinen . . . 1.65
- Im Gran Chaco von Paraguay. Leinen . . . 1.65
Gilder, William H.: Der Untergang der Jeannette-Expedition. Halbleinen . . . 2.80
Hege, Victor: Unter afrikanischem Grofwald. Leinen . . . 2.80
Hermann, G.: Das Geheimnis des Goldgräbers. Halbl. 1.50
Hergot, Dr. Theodor: Vom Urwald zu den Giefschern der Korbilleren. Halbleinen . . . 8.50
Kaufmann, Oscar: Aus Indiens Dschungeln. Halbleinen . . . 6.-
Kipling, R.: Das Dschungelbuch. Leinen . . . 4.80
Klippel, Ernst: Als Beduine an den Teufelsanbätern. Leinen . . . 8.50
Koch-Griinberg, Theodor: Zwei Jahre bei den Indianern Nordwest-Brasiliens. Halbleinen . . . 10.-
Maber, Wilhelm: Die tote Stadt. Halbleinen . . . 6.80
- Der letzte Atlantice. Halbleinen . . . 6.80
May, Karl: In den Schluchten des Balkans. Gebunden 3.80
- Winnetou. Gebunden . . . 3.80
- In den Korbilleren. Gebunden . . . 3.80
- Die Suezkanal. Gebunden . . . 3.80
- Am Sillien Ozean. Gebunden . . . 3.80
- In. Gebunden . . . 3.80
Meyer, Hans: Goldgruben im tropischen Afrika. Halbleinen 2.80
Mittelman, E.: Ein arktischer Robinson. Halbleinen . . . 2.80
Nachtigal, Gustav: Sahara und Sudan. Halbleinen . . . 2.80
Nierhaus, Adam: Die erste deutsche Expedition nach Perliern. Leinen . . . 3.50
Ottmann, Victor: Das deutsche Buch. Halbleinen . . . 4.50
Prinz Max zu Wied: Unter den Rothäuten. Halbleinen 2.80
Rumbaur, Dr. Otto: Unter Kanibalen Zentral-Afrikas. Halbleinen . . . 5.50
v. Hummel, Walter: Sonnenländer. Halbleinen . . . 2.80
Schomburgk, Hans: Suvafulama. Leinen . . . 7.-
Seen Sedini: Transsimalaja Halbleinen . . . 2.80
- Durch Wiens Wälder. Halbleinen . . . 2.80
- In Land nach Indien. Halbleinen . . . 2.80
Soerdrup, Otto: Neues Land. Halbleinen . . . 2.80
Tafel, Dr. Albert: Meine Tibetreise. Halbleinen . . . 15.-
Up de Graaf: Bei den Kopffägen des Amazonas. Leinen 15.-
Wegener, Georg: Erinnerungen eines Weltreisenden. Halbleinen . . . 2.80
Wörthoffler, E.: Auf dem Kriegspfade. Gebunden . . . 3.75
- Das Kreuzfahrtschiff. Gebunden . . . 3.75
- Im Goldlande Kalfornien. Gebunden . . . 3.75
- Robert der Schiffslings. Gebunden . . . 3.75
- Omnes Wälder, der Schmugglerlohn von Nordberney. Gebunden . . . 3.75
- Unter Korjaren. Halbleinen . . . 3.75

Meisterwerke der Weltliteratur

Elegante Ganzleinen-Einbände mit Gold-Titelprägung. Klarer Druck, bestes holzfreies Papier. Preis pro Band nur 1.00 RM.
Auerbach, Berthold: Barfüßler. (242 S.) Vollständige Ausgabe.
Bachvoegel, A. C.: Friedemann Bach. (512 S.) Vollständige Ausgabe.
Blümann, Georg: Geflügelte Worte. (Zitatenschatz 375 S.) Vollständige Ausgabe.
Dostojewski, F. M.: Aus einem Totenhaus (340 Seiten) Vollständige Ausgabe.
- Der Spieler und anderes. 388 S.) Vollständige Ausgabe.
Dumas, Alexander: Der Graf von Monte Christo. (390 Seiten)
- Die drei Musketiere (400 S.)
- Lady Hamilton. (650 S.) Vollständige Ausgabe.
- Napoleon Bonaparte. (319 S.)
- Tödemann, J. P.: Gespräche mit Goethe (527 S.)
- Ehers, Georg: Megasthenes Königsdiener. (474 Seiten) Vollständige Ausgabe.
- Larba (467 S.) Vollständige Ausgabe.
Flaubert, Gustave: Madame Bovary. (442 S.) Vollständige Ausgabe.
Francois, Louise v.: Die letzte Redenburgerin. (354 S.) Vollständige Ausgabe.
Gersfäcker, Fr.: Gold. (493 S.) Vollständige Ausgabe.
Gogol, Nikolai: Die toten Seelen. (616 S.) Vollständige Ausgabe.
- Die Idioten. (700 S.) Vollständige Ausgabe.
Gorki, Maxim: Meiner Erzählungen. (349 S.)
- Habberton, John: Helens Kinderchen und Anderer Leute Kinder. (400 S.) Vollständige Ausgabe.
Hugo, Victor: Der Glöfner von Notre Dame. (392 S.)
- Kellers, Gottfried: Die Leute von Seldwyla. (572 S.) Vollständige Ausgabe.
- Jüdische Novellen. (350 S.) Vollständige Ausgabe.
Kügelgen, W. v.: Jugenderinnerungen eines alten Mannes. (472 S.)
Laclos, Ch. de: Gefährliche Liebshafter. (418 S.)
Lagerlöf, Selma: Gösta Berling. (384 S.) Vollständige Ausgabe.
- Jerusalem, I. In Dalarna; II. Im heiligen Lande (in einem Band). (466 S.) Vollständige Ausgabe.
Ludwig, Otto: Jüdischen Himmel und Erde. (291 Seiten.) Vollständige Ausgabe.
Marxitt, G.: Goldse. (349 S.) Vollständige Ausgabe.
- Geheimnis der alten Mamsell. (320 S.) Vollständige Ausgabe.
- Die zweite Frau. (355 S.) Vollständige Ausgabe.
- Im Schillinghof. (470 S.) Vollständige Ausgabe.
- Im Hause des Kommerzienrats. (418 S.) Vollständige Ausgabe.
- Die Frau mit den Karfunkelsteinen. (344 Seiten.) Vollständige Ausgabe.
- Amtmanns Magd. (256 S.) Vollständige Ausgabe.
- Schulmeister Marie. (256 S.) Vollständige Ausgabe.
- (Alle Werke von Marxitt mit schwarzem Titel- und Bindendruck.)
Meyer, E. K.: Jürg Jenatsch / Angela Borgia. (384 S.) Vollständige Ausgabe.
- Gedichte / Sütiens letzte Tage / Engelberg. (424 S.) Vollständige Ausgabe.
- Novellen. (426 S.) Vollständige Ausgabe.
- Der Heilige / Die Verlobung d. Pescara. (272 S.) Vollständige Ausgabe.
Saunders, F. M.: Wings. Roman. Vollständige Ausgabe.
Scheffel, Jof. Victor v.: Effebard. (407 S.) Vollständige Ausgabe.
Stevenson, R. L.: Die Schaginsel. (320 S.) Vollständige Ausgabe.
Storm, Theodor: Von Meer und Heide. (Die zehn schönsten Novellen.) (564 S.) Vollständige Ausgabe.
Sue, Eugen: Der ewige Jude. (428 S.)
Telman, Konrad: Unter den Dolomiten. (464 S.)
Tollstot, Gen. Leo: Unternehmung. (406 S.)
- Die Kreuzerjohne / Die Rajaten. (320 S.) Vollständige Ausgabe.
- Anna Karenina. (478 S.)
Turgenev, Iwan: Väter und Söhne. (325 S.) Vollständige Ausgabe.
Wäher, Fr. Theodor: Nach Eimer. (492 S.) Vollständige Ausgabe.

Bücher für jeden Heimatsfreund

Andresen, Christian: Seemann sein . . . Ganzleinen . . . 6.-
Behrens, Ernst: Un achter düster Wälden ligt de golde Sinn . . . Ganzleinen . . . 4.-
- Achtern Endelot. Ganzleinen . . . 2.50
Böhmer, Hermann: De Kästrog. Kartoniert . . . 2.-
Brägelmann, Fr. Bandwürm. Ganzleinen . . . 3.50
Brauns, Walter: Der Heidepöfster. Ganzleinen . . . 6.50
- Dat lustige Wödragsbof. Band 1-3. Halbl., je 3.80
Dreesen, Aend.: Dief langa. Ganzleinen . . . 4.-
Droffe, Georg: Doktor Langbein. Halbleinen . . . 2.-
Eiffe, Peter Ernst: Spilfen und Anken. Leinen . . . 5.25
Fehrs, Joh. Hinr.: Spilfenart. Kartoniert . . . 0.50
Fod, Gorch: Schiff ahoi. Kartoniert . . . 0.60
- Sterne überm Meer. Halbleinen . . . 2.50
- Seefahrt ist not. Leinen . . . 6.-
- Schullengriepier und Lungenkriepier. Leinen . . . 4.-
- Schiff vor Anker. Pappband . . . 2.-
- Südensleute. Halbleinen . . . 2.50
- Nordsee. Leinen . . . 4.50
- Hamburger Janmoeten. Leinen . . . 4.50
- Hein Godewinde. Leinen . . . 4.50
Föfster, Hans: Koornnieder. Pappband . . . 4.50
- Wieder un Drieber. Pappband . . . 3.50
Fuhlenberg, J. Gorch: Auf der Nordsee. Leinen . . . 5.60
Garber, Otto: Stina Drews. Kartoniert . . . 0.80
Grimm, Aug. Heint.: Heldewig. Roman. Leinen . . . 4.56
Grimm, Heint.: De Jüdischer. Kartoniert . . . 0.50
Groth, Klaus: De Heiterkrog. Kartoniert . . . 0.50
Hamburger Erzähler mit Beiträgen von H. Behnen, H. Claudius, D. Fr. Grund, L. Hinrichsen, W. Plog und F. Schuref. Kartoniert . . . 0.80
Jacobs, W. W.: Seemannshumor. Leinen . . . 4.-
Janßen, Albrecht: Wilde See. Pappband . . . 1.20
Jehrs, Der Wundervogel. Halbleinen . . . 1.50
Janßen, Eduard: Hummelstägerin. Pappband . . . 2.30
v. Kallinger, Manfred: Heiteres aus dem Seemannsleben
Kinan, Rudolf: Dörte Jellen. Halbleinen . . . 3.80
- Thees Boit. Halbleinen . . . 3.80
- Winffiler. Halbleinen . . . 3.80
- Strandpoot. Halbleinen . . . 3.80
- Himml Seehund. Halbleinen . . . 4.80
- Lanterne. Halbleinen . . . 3.80
- Mufcheln. Halbleinen . . . 3.80
- Schere Schrift. Halbleinen . . . 3.80
- Sternkiefers. Kartoniert . . . 0.80
Kinan, Jakob: Freie Wasser. Leinen . . . 0.50
Van, Fritz: So is dat Leben. Leinen . . . 3.50
- Drees Dreesen. Halbleinen . . . 2.50
- Kopp lag. Pappband . . . 2.50
- Katenlid. Halbleinen . . . 2.50
- Brandung. Leinen . . . 3.50
- Laß mit. Leinen . . . 3.80
- Elbe. Halbleinen . . . 3.-
- Ebb un Floot, Glüd un Not. Leinen . . . 3.50
- Heiden to Sus. Pappband . . . 2.50
Aindemann, Fr.: De Robbistrog. Pappband . . . 0.70
Wöher, Walter: Binnendieft un Binnendieft. . . . 1.30
Wöher, G. Fr.: Mannshand haben. Kartoniert . . . 0.80
Wäher, Alfred: Zwei Hamburger Strömer. Leinen . . . 3.50
Wetlepp, Oscar: De wunderbare Regenbüchse. Kartoniert 0.80
Wöher, Wilhelm: De Herr Inneherer Wäldenbüsch. Pappband . . . 1.50

EMILE ZOLA

„Die drei Städte“

Louvedes
Die Sehnsucht des Menschen nach Erlösung von Not und Krankheit, die Hoffnung auf Heilung durch das Wunder werden, im Fatalismus der Wallfahrter nach dem weltberühmten Gnadenort, zum Symbol des Glaubens.

Rom

Der weltbeherrschende Katholizismus, seine sichtbare und unsichtbare Macht, sein geistlicher und weltlicher Monumentalismus, von Zola meisterhaft gefaßt - eine großartige Prognose, deren Erfüllung wir heute erleben.

Paris

Geld, Macht und Politik, Reichtum und Armut, Glanz und Elend, Lohn und Tod, während im Fernfeld der Riesenstadt Paris durcheinander, Verzweifelt kämpft dagegen die Seele des Menschen, der die Welt zu bessern sich bemühen will.

EMILE ZOLA

„Die Evangelien“

Seuchtbareit
Das Evangelium der Fruchtbarkeit: als stilles Ziel der Ehe die Familiengründung, als höchste Aufgabe des Berufes nicht das Ertragen von Reichthümern, sondern die Urbarmachung brachliegender Kräfte.

Arbeit

Ein im besten Sinne aufbauendes Werk, das Probleme sozialer Arbeit und sozialer Zusammenhänge in ihren Auswirkungen auf das Leben des einzelnen schildert.

Wahrheit

Wahrheit als Verkörperung eines gesunden Lebenswillens, Reinigung und Befreiung des öffentlichen und Familienlebens von Schmutz und Lüge, Erziehung zu Mut und Pflichtbewußtsein gegen sich selbst und gegen die Allgemeinheit.

Volks-Buchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstr. 46. Telefon 2158. Volksbuchhandlung Oldenburg, Ahternstr. 4. Telefon 2508.
Volksbuchhandl. Brake, Bahnhofstr. 5. Tel. 2259. Volksbuchhandl. Nordenham, Bahnhofstr. 2. Tel. 341

Auswirkung, die Königen sich von seinem Antrag verpicht, nicht für alle Gemeinden einzutreten. Die Mehrzahl der Gemeindevertreter wachte sich daher gegen eine Übernahme der Anstalten durch die Gemeinden. In der Sitzung wurde weiter ein Antrag angenommen, der dem Amtsvorstand beauftragt, das Staatsministerium zu ersuchen, die gesamte Kraftfahrzeugsteuer für die Straßenunterhaltung zu verwenden und den Amtsvorstand und Gemeinden entsprechend der Länge der Durchgangsstraßen Anteil zu geben. Zusätzlich wurde ein früherer Antrag auf Übernahme von Straßen durch den Staat wiederholt. — Die Festsetzung der Amtsvorstandsrechnung für 1929/30 ergibt, daß die Einnahmen die Ausgaben mit 54 000 RM. übersteigen. Der Amtsvorstand gehört also zu den glücklichen Gemeindeverwaltungen, die noch 1929 einen Rollenüberschuß von etwa ein Stiefel des Gemeindefiskus erzielen konnten. Der Staatsetat für 1931/32 wurde auf 169 000 Reichsmark heruntergesetzt.

Ueber die Aufbringung der Kosten der Handwerkskammer.

Auf Grund des § 103, 1 der Reichsgewerbeordnung hat das Innenministerium neue Bestimmungen über die Aufbringung der Kosten der Handwerkskammer erlassen, die ab 1. April 1931 wirksam werden. Danach sind die Kosten der Handwerkskammer von allen Gemeinden des Landbestells Oldenburg zu tragen, in denen Handwerksbetriebe vorhanden sind. Die Gemeinden verteilen auf Grund der in der Bestimmung gegebenen Ermächtigung die auf sie entfallenden Kostenanteile an die in die Handwerksrollen eingetragenen Handwerksbetriebe ihres Bezirks. Der Rollenanteil der Gemeinden legt sich zusammen aus einem Grundbetrag für jeden Handwerksbetrieb in Höhe von 8 RM. und aus einer Umlage nach dem Einkommen aus den Handwerksbetrieben für die Feststellung des Gesamteinkommens aus den Handwerksbetrieben sind die Angaben der Finanzämter maßgebend.

Gaststättenzuschuß am Heiligen Abend.

Wie uns mitgeteilt wird, ist zwischen dem Bund der Kantaranten- und Gasthaus-Ingenieurten und der Wirtvereinigungen Landesverband Oldenburg bei Verhandlungen im Ministerium eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß in den Gaststätten verzeiterter Wirtskassen am Heiligen Abend 1930 höchstens um 7 Uhr und unverzeiterter um 9 Uhr freigegeben wird. Die Wirtvereinigungen hat ihre Mitglieder im Landestell Oldenburg gebeten, diese Vereinbarung strikte durchzuführen. Damit ist eine Regelung getroffen, die alle Teile betreffen dürfte und das Ministerium in die Lage versetzte, von einer Einschränkung der Polizeistunde abzusehen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Fest. Jeverländischer Herbstschweine. In der Jahresversammlung des Vereinsauschusses des Jeverländischen Herbstschweinevereins wurde der Vorschlag für 1931 mit einer Gesamtsumme von 98 300 RM. Einnahmen und 92 300 RM. Ausgaben angenommen. Nach einer Mitteilung des Amtsvorstehers ist die Umlage des Kreisverwaltungsamtes von 66 auf 60 Pf. gekürzt worden. In der Tagung wurde die Neuwahl des Vorstandes und der Ausschüsse vorgenommen. Ueber die Beschaffung der DVV wurde mitgeteilt, daß der Verein die Ausstellung in Hannover bestreiten werde, da er aber nicht daran denke, die Mannheimer Ausstellung im Jahre 1932 zu besuchen. Vier herrliche Uebereinstimmung mit dem Distriktsverband.

Augustfest. Weihnachtsfeier der Volksschule. Einen geistreichen Abend verlebten die Eltern und Kinder am Sonntag bei der Weihnachtsfeier der hiesigen Volksschule. Der große Briegemannsche Saal war schon vor Beginn der Feier voll besetzt. Unter der Leitung der Lehrerschaft haben hier die Kleinen ihre Aufgaben hübsch erledigt. Alles konnte wie frei und unbürokratisch ablaufen, wie bei der Bühne beweisen. Auch die Leistungen der Großen haben die Erwartungen weit übertroffen, so daß auch ihre Aufführungen harten Beifall fanden. Besonders gut gelungen sind „Betlers Christbaum“ und „Mutterlebenskorn“, sowie die Reigen der armen Mädchen. Nach Schluß der Feier konnten alle vollbefriedigt den Saal verlassen.

Älterer Herr sucht junges Mädchen als Stütze.

Eine Stütze als Ersatz für den Totbestand.

Aus Klauen wird berichtet: Seit jeher hat der schöpferische Schriftsteller für seine Arbeiten wahre Erlebnisse aus dem Alltag verwendet und nicht immer nur seine dichterische Phantasie spielen lassen. Gerade in den letzten Jahren sind jene Romane beliebt geworden, in denen Gestalten geschildert werden, die im öffentlichen Leben eine bedeutende Rolle spielen. Schon des öfteren wurde von dem Betroffenen gegen solche Schlüsselromane gerichtliche Schritte eingeleitet, die meistens auch von Erfolg begleitet waren. Nun hat es auch einmal eine Schlüssel-Stütze getroffen.

Im November vorigen Jahres erschien im „M“ eine amüsanle Stütze unter der Ueberschrift „Älterer Herr sucht junges Mädchen als Stütze“.

Die bisher unbekannte Schriftstellerin Agnes Barandont aus Kiel war die Verfasserin. Vielleicht wäre der bewußte „Ältere Herr“ niemals darauf gekommen, daß er in dieser Stütze die Welt derer zu sehen, wenn nicht die Schriftstellerin der Bild der Autorin und ein Vorwort dazu der gefälligen Arbeit vorangestellt hätte. So lenkte das Bild und das Vorwort die Aufmerksamkeit der Leser erhöht auf die von Weiz und Humor prägende schmitzige kleine Stütze hin.

Auch ein älterer Fabrikant in Klauen las dieses Werthen und war entsetzt. Er fand sich nämlich darin, wie er lebte und lebte und fühlte sich beleidigt. Es ist schätzlich nicht

jedermanns Sache, Wahrheiten ohne Widerpruch hinzunehmen, besonders, wenn sie nicht angenehm sind.

In dem Bild erkannte der ältere Herr eine Wirtskassierin, die bei ihm einige Monate angestellt gewesen war und die er eines Tages stilllos entlassen hatte.

Der „Ältere Herr“ stellte nun gegen die Schriftstellerin Agnes Barandont Strafantrag wegen übler Nachrede und begründete seine Klage damit, daß sie die Stütze, in der er so heruntergerissen wurde, aus Rache geschrieben habe.

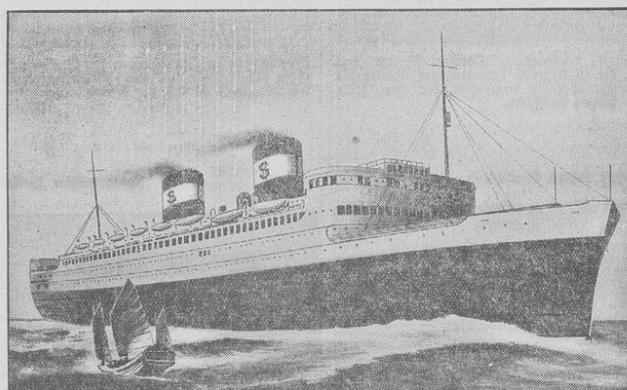
In der Verhandlung versicherte die junge begabte Schriftstellerin, daß ihrem Werk kein direktes Erlebnis zugrunde liege, sondern daß sie zu dieser Arbeit inspiriert gewesen sei. Sie habe lediglich durch die Seltsamkeit des Namens ihres früheren Brotgebers sich veranlaßt gesehen, den Feldern ihrer witzigen Schilderung ähnlich zu benennen.

Das Gericht nahm jedoch an, daß die Autorin der Stütze hauptsächlich von ihren Erlebnissen als Wirtskassierin bei dem „Älteren Herrn“ inspiriert gewesen sei.

Und verurteilte die Schriftstellerin wegen Beleidigung und übler Nachrede, begangen durch die Presse, zu einer Geldstrafe von 40 RM. und zu den Prozesskosten.

Dem Kläger wurde die Verurteilung erteilt, das Urteil in einer klauenen Zeitung zu veröffentlichen.

Ein amerikanisches Riesenschiff für 34 Millionen Reichsmark.



Modell des neuen Turbinendampfers „President Hoover“, vorn zum Vergleich die Karavelle des Kolumbus „Santa Maria“. — In Amerika lief der neueste Riesendampfer der amerikanischen Passagierflotte, der „President Hoover“, vom Stapel. Die Kosten des turbinen-elektrisch betriebenen Schnell dampfers werden 34 Millionen Reichsmark übersteigen.

Augustfest. Gemeinderatssitzung. Am letzten Freitag fand die letzte Sitzung des alten Gemeinderats in Klauen statt. Anwesend waren sämtliche Gemeinderatsmitglieder. Da auch der Antrag der Erwerbslosen auf Weihnachtsgeldbescheide mit auf der Tagesordnung stand, waren auch diese in großer Anzahl als Zuschauer erschienen. Nach Eintritt in die Tagesordnung, wurden zuerst eine Anzahl kleinerer Geschäfte ohne Abstimmung erledigt. Zu einem Gehalt betr. des Bäckereibetriebes bei der Schule in Augustfest, ließ der Gemeinderat mitteilen: „Da die Brücke von Interessenten erbaut wird, wird die Gemeinde die Unterhaltung der Brücke übernehmen.“ — Bei den Gesuchen um den Erwerb von Baugrundstücken von D. Spörhans, Augustfest, und Er Schmidt, Godesholter Weg, wurde die Zustimmung der Gemeindevertretung in zweiter Lesung wiederholt. Desgleichen wurde dem Feuermann J. Dippont, Klampen, ein Grundstück am Godesholter Weg in 1. Lesung zugestimmt. Sodann wurde die Bürgerkaufübernahme eines Landesarbeiter-Darlehens für einen Einwohnere bei Eintragung an zweiter Stelle zugestimmt. Ebenfalls zugestimmt wurde die Uebernahme der

Bürgerkauf über ein Brandfassendarlehen von 400 RM. für E. Eller, Lange, Jerner. Himmte der Gemeinderat der Bürgerkaufübernahme, in der Höhe von 2000 RM., zum Bau eines Wohnhauses an den Schloffer D. Kemmer, Koggenmoor, zu. Ein Gesuch von S. Janßen, Godesholt, wurde zurückgestellt. Das Gesuch soll, da er einiges noch einer Klärung bedarf, in der nächsten Finanzauflageprüfung besprochen werden. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung wurde die Wahl von Rechnungsprüfern vorgenommen. Alsdann gab Gemeinderatschef Kalkfuß die Gemeindeabrechnungen von 1928/29 und 1929/30 bekannt. Diese weisen eine Unterbilanz von 33 700 RM. auf. Nach längerer Aussprache wurden die Rechnungen, vorbehaltlich der noch zu erledigender Prüfung, vom Gemeinderat anerkannt. Zum nächsten Punkt verlas der Gemeinderatschef den Antrag auf Weihnachtsgeldbescheide für die Erwerbslosen. Diese erzielten die Gemeindevertretung, ihnen eine Weihnachtsgeldbescheide, und zwar für Verzeiterte 30 RM. und für Verzeiter 20 Reichsmark zu bewilligen. In der Aussprache, in der auch die Not der Erwerbslosen geltend und anerkannt wurde, stellte Genosse Eilers-

folgenden Antrag: Der Gemeinderat beschließt, allen Wohlfahrtsvereinen und Kirchenunterstützungsempfängern für Verzeiter 15 RM. und für Verzeiter 5 RM. als Weihnachtsgeldbescheide zu gewähren. Zur Deduktion Ausgabe lag Genosse Eilersden vor einem Ansuchen von 20 Prozent auf die Bürgerkauf zu beschließen. In der weiteren Aussprache fand dieser Antrag allezeit. Unterfertigung. Damit das Geld noch vor Weihnachten ausgezahlt werden kann, wird die Verzeiter Bank der Gemeinde die 2000 RM. zur Verfügung zu stellen. Der Antrag Eilersden wurde daraufhin einstimmig angenommen. Die Bank soll ins Geld zur ersten Rate der Zahlung der Bürgerkauf zurückzahlen. — Gesuche um Steuererleichterungen wurden in zwei Fällen bis zum 1. Februar 1931 bewilligt, desgleichen ein Fall bis zum 1. März 1931. — Zum Jahresabschluss auf dem Gemeinderat wurde daraufhin einstimmig beschlossen: Der Antragsteller hat dem Finanzamt einen begründeten schriftlichen Antrag zur Vorberatung vorzulegen. — Anschließend erfolgte die Wahl der Gemeinderatsmitglieder. Da die Anstalt vertreten wurde, daß der Gemeinderatschef dieser Kommission nicht angehören dürfe, war die Wahlkommission aus dem Ergebnis einmütig. Dieses soll dem Amt zur Entscheidung übermitteln werden. Eine vertrauliche Sitzung schloß sich der öffentlichen Sitzung an. Zum Schluß dankte der Gemeinderatschef dem Gemeinderat für seine Arbeit, besonders gedachte er dem auscheidenden Amtsvorstand R. Klampen, der dem Gemeinderat 20 Jahre angehört.

Ufen. Schweineexport nach dem Ausland. Die Viehhändler des Hinterschloßes in Ufen und Söllher in Jollen liefern zuletzt jede Woche zirka 1000 Schweine nach der Schweiz.

Recht. Schrecklicher Unglücksfall eines sechsjährigen Kindes. Das sechsjährige Tochterchen eines Köchers in Wisbeck fiel über einen in der Küche stehenden Topf mit kochender Milch. Die heiße Milch erschlug sie über den Körper des Kindes, so daß es schreckliche Brandwunden erlitt. Ein Kindergärtchen der Verbrennung ist dem Kind gefolgt. Ein zweites Kind, das sich in der Küche befand, erlitt durch Spritzer nur leichtere Brandwunden.

Emden. Emden-Außenhafen ohne Reichswallerschaft? Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle beabsichtigt das Reichsinnenministerium das etwa zwanzig Mann starke Kommando des Reichswallerschiffes in Emden-Außenhafen zurückzuführen. Die Gründe dieser Maßnahme sind in vollem Umfang noch nicht zu übersehen, da die emdener Stellen sich darüber auszusprechen, Emden dürfte in dieser Angelegenheit die Frage und der Streit um die Polizeistützpunktstellung zwischen dem Reich und Preußen, sowie zwischen Preußen und den einzelnen Kommunen, in diesem Falle Emden mit seiner kommunalen Polizei, eine nicht unweitausgehende Rolle spielen. Die Bevölkerung des Stadteils Emden-Außenhafen ist natürlich über den geplanten Schritt des Innenministeriums sehr beunruhigt, da gerade dieser Teil der Stadt Emden oft der Schauplatz aller Schlägereien und Tumulte gewesen wäre, wenn nicht die Beamten des Reichswallerschiffes hätten einwirken können. Da die Stadt Emden den Schutz des Stadteils Emden-Außenhafen ist natürlich über den geplanten Schritt des Innenministeriums sehr beunruhigt, da gerade dieser Teil der Stadt Emden oft der Schauplatz aller Schlägereien und Tumulte gewesen wäre, wenn nicht die Beamten des Reichswallerschiffes hätten einwirken können. Da die Stadt Emden den Schutz des Stadteils Emden-Außenhafen ist natürlich über den geplanten Schritt des Innenministeriums sehr beunruhigt, da gerade dieser Teil der Stadt Emden oft der Schauplatz aller Schlägereien und Tumulte gewesen wäre, wenn nicht die Beamten des Reichswallerschiffes hätten einwirken können.

Korlum. Des Narbenkämpfers Abschied. Die Korlumer und Spargenoffenheit für Hiltriedland, Sitz Emden, erhielt dieser Tage vom Herrn A. D. L. Münnmeyer, M. d. R., eine Karte folgenden Inhalts: „Wie mitgeteilt worden ist, soll mein Name in den nächsten Mitgliederberichts nach gelassen werden. Ich bitte, denselben zu streichen. Ich habe mich damals in der Angelegenheit beiläufig, weil die Gründung als „Narbenkämpfer“ für die Korlumer Bevölkerung gedacht war in der Inflationszeit. Heute aber sind Korlum und Spargenoffenheit mehr oder weniger isolierte politische Organisationen geworden, mit der ich nichts zu tun habe. Hochachtungsvoll gez. L. Münnmeyer, M. d. R., d. R.“ — Unsere Leser, die den Namen Münnmeyer kennen, werden mit uns die Korlumer Genossenschaft zu dem Ausritt beglückwünschen und ihr zagen, dem Herrn so bald wie irgend möglich Austrittsformulare zu übermitteln, damit er formgerecht abdampten kann. Die Sache ist aber noch in anderer Hinsicht interessant. Münnmeyer, der heute von Hitlers Gnaden den Reichstag „ziert“ und programmäßig Korlumerstreifer spielen muß, sucht sich darauf hinauszureden, daß die Korlumer und Spargenoffenheit Korlum seinerzeit als „Narbenkämpfer“ gedacht gewesen sei. Das ist fauler Haaber! Die Korlumer Genossenschaft war als solche wie jede andere aufgebaut und gehörte auch dem Zentralverband deutscher Konsumvereine wie dem Verband nordwestdeutscher Konsumvereine an, also einer „Klump“, die im „Dritten Reich“ besonders verachtet ist. Münnmeyer gehörte eben zu jenen Inflations-elementen, denen in der Notzeit des Krieges und der ersten Nachkriegszeit die Konsumgenossenschaft als Retter gerade gut genug war, und die ihr den Rücken kehren, als sie ihre Schuldigkeit getan hatte. Dazu pa' vorzüglich halbierten Genossenschaftsmitgliedern das abgebrannte „Dritte Reich“ vor seinen jetzigen Freunden, die den Gletschtritt gegen die Konsumvereine vielleicht als besonders verdienstliche „wässliche“ Leistung bemerken werden. Möge ein gütiges Geschick die Konsumgenossenschaftsbewegung allzeit vor den Münnmeyern bewahren! Seit recht vor solchen Reichsgeschickern des Dritten Reiches.

Reichswehrmanöver im Schnee.



Links: Eins der neuen Panautos in voller Fahrt. Rechts: Ausschirmende Patrouille im Walde. — Die diesjährigen Wintermanöver des Reichswehrkommandos Küstrin fanden in dem ausgedehnten Warthegebiet in der Gegend von Schwerin a. d. Warthe statt.

~ Bilder vom Tage ~

Die Amerika-Reiter bei Hindenburg



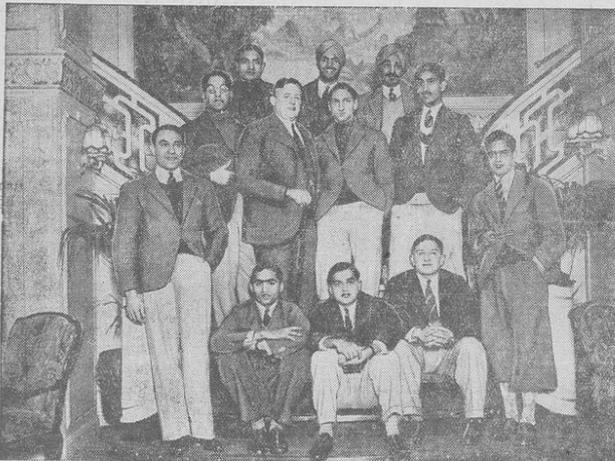
(Von links nach rechts: Oberstin. v. Nagel, Major v. Waldenbels, Oberstin. Momm und Oberlin. Halle.) — Die deutschen Offiziersteiler, die in Amerika hervorragende Erfolge für die deutschen Farben errangen, wurden vom Reichspräsidenten empfangen, der ihnen seine Glückwünsche zu ihren Siegen ansprach.

Das Wasser als Waffe.



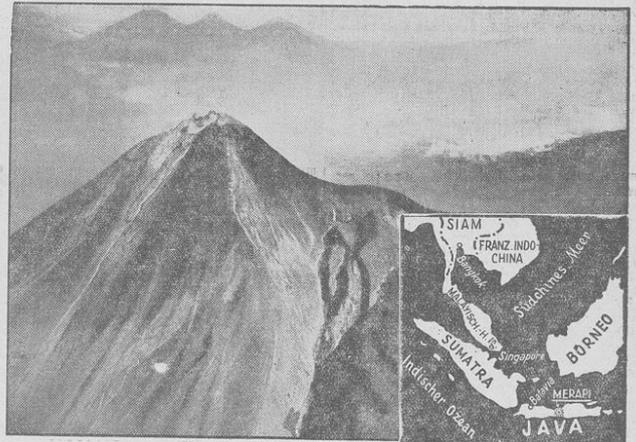
(Der gepanzerte Sprengwagen der Berliner Schutzpolizei in Betrieb.) Der Wagen schleudert einen Wasserstrahl mit zwölf Atmosphären Druck bis 40 Meter weit, — ein ebenso sicheres wie harmloses Mittel, um Krawall-Demonstrationen und Verammlungen auf den Straßen zu „sprengen“.

„Maharadscha“-Hockey-Mannschaft besucht Deutschland.



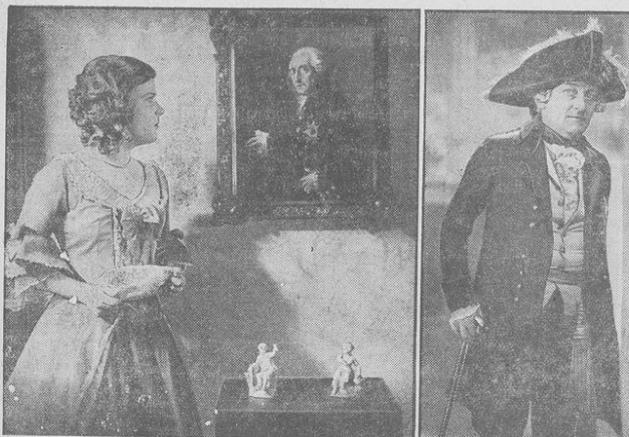
(Die indische Hockey-Mannschaft an Bord der „Deutschland“ während der Ueberfahrt.) Die bekanntesten Hockeyspieler Indiens, die Studenten-Mannschaft „Varsity Athletics“, ist unter Führung des Nawab von Patandi in Hamburg eingetroffen.

Javas größter Vulkan wieder in Tätigkeit.



Der Vulkan Merapi im Zentrum der Insel Java befindet sich in voller Tätigkeit. 30 Menschen wurden bisher von den glühenden Lavaströmen geötet, zahlreiche Anpflodungen sind vernichtet. Rechts Karte der Insel.

Skandal bei der Aufführung des neuen Fridericus-Lonfilms.



Links: Fräulein von Lindened (Kenate Müller) vor dem Fridericus-Bild. Rechts: Der Alte Fritz (Otto Gebühr). — Ähnlich wie bei der Aufführung des Remarque-Films kam es bei der Aufführung des Fridericus-Lonfilms in Berlin zu heftigen Meinungsverschiedenheiten im Publikum, so daß die Polizei verschiedentlich eingreifen mußte.

In 7000 Meter Höhe vereist und abgestürzt.



Das Flugzeug der Königsberger Wettermarie nach dem Absturz, bei dem die beiden Insassen, Pilot und Beobachter, ums Leben kamen. Das Flugzeug war zur Wetterbeobachtung in sehr große Höhen aufgestiegen und dort völlig vereist, so daß die Steuerung nicht mehr funktionierte.

